Nr 73. Limburg, Montag, den 30. März 1914. 45. Jahrgang.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,50 Mk., durch die Post zugestellt 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Illustr. Sonntagsblatt „Sterne und Blumen".
2. „Nassauischer Landwirt".
3. Sommer- und Winterfahrplan.
4. Wandkalender m. Märkteverzeichn. v. Nassau.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Mit illustriertem Sonntagsblatt und landwirtschaftlicher Beilage.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Dr. Albert Sieber, Limburg. — Druck und Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebengespaltene Borgiszeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenzeilen kosten 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Neues vom Tage.

Das von der Budgetkommission zum Beschluß erhobene Kompromiß zur Besoldungsnovelle wird von der Regierung für unannehmbar erklärt.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, v. Wangenheim, wird sich nach Korfu begeben, um dem Kaiser über die jüngsten Ereignisse persönlich Bericht zu erstatten.

Die Meldung des Pariser „Temps", daß in Durazzo Anarchie herrsche, hat sich als falsch erwiesen.

Der bayerische Abg. Abresch, der in der bekannten Millionen-Angelegenheit in Mannheim verhaftet worden war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

In Kiew ist bei der Polizei eine ganze Erpresserbande entdeckt worden.

Mit Delahaye ist der nationalistische Deputierte Berry aus der Rochette-Kommission ausgetreten.

In Ungarn und Serbien sind infolge heftiger Regengüsse größere Ueberschwemmungen eingetreten.

Bei dem Rudermatch Oxford—Cambridge, in dem Cambridge siegte, wurden durch den Einsturz einer Tribüne zahlreiche Zuschauer schwer verletzt.

Parlamentsferien.

Der Reichstag und das preuß. Abgeordnetenhaus sind am Freitag in die Osterferien gegangen. Beide Häuser haben ein gutes Stück Arbeit getan, aber nicht das Pensum erledigt, das sie bis 1. April erledigt haben sollten. In beiden Häusern ist die Etatsberatung noch stark im Rückstand, mehr als sonst üblich. Nicht zuletzt liegt dies wie immer an dem großen Redebedürfnis der Herren Abgeordneten. Dann aber auch an dem Uebermaß von Vorlagen, die neben dem Etat der Erledigung harrten. Das hat sich besonders im Reichstag fühlbar gemacht, der einige Male seine Vollsitzung unterbrechen mußte, damit die Kommissionen sich wieder bearbeiten konnten. Daneben lief noch eine lange Reihe von Interpellationen und Initiativanträgen, die auch mehrere Beratungstage ausfüllten. Für den Reichstag wäre es wirklich angebracht zu sehen, damit seine Hauptaufgaben nicht darunter leiden. Die Etatsberatung im Reichstag ist bis auf den Militäretat in zweiter Lesung durchgeführt worden und hat im Großen und Ganzen ein befriedigendes Ergebnis gehabt. Am glattesten wurden der Militär-Etat, der Etat des Reichskolonialamts und die einzelnen Kolonialetats verabschiedet. Lebhafter ging es beim Post-Etat und Etat des Ministeriums des Innern zu. Dort waren es die vielen Beamtenwünsche und auch die wiederum abgelehnte Ostmarkenzulage, die eine lebhafte Debatte hervorrief und die großen sozialpolitischen Fragen, die die Geister aufeinander platzen ließen. Bedeutsam war die Erklärung des Staatssekretärs Dr. Delbrück, daß die verbündeten Regierungen an unserer bewährten Wirtschaftspolitik festzuhalten gewillt und nicht gesonnen sind, die bestehenden Handelsverträge zu kündigen. Von sozialpolitischem Interesse sind die beiden Gesetzentwürfe über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und die Konkurrenzklausel. Beide sind leider noch nicht zur Verabschiedung reif, vielmehr wird es noch nach Ostern manches hin und her bedürfen, ehe diese beiden Vorlagen der Regierung einerseits und den Parteien und dem Reichstage andererseits genehm sein werden. Erwähnenswert ist der Entwurf einer Aenderung des Militärstrafgesetzbuches, das Spionagegesetz und das Luftverkehrsgesetz, die den Reichstag in den letzten Monaten beschäftigt haben. Auch die Zabern-Angelegenheit hat im Reichstag noch nach Weihnachten eine wichtige Rolle gespielt. Die sog. „Zabernkommission" bildet den Niederschlag der langen und leidenschaftlichen Debatten, die über die Zaberner Vorfälle gepflogen worden sind. Da es aber der Linken in der Zabernkommission nicht um die sachliche Prüfung und Durchführung von Reformen, sondern nur um Demonstrationen zu tun war, für die natürlich die Rechtsparteien nicht zu haben waren, ist die Zabernkommission sanft eingeschlummert. In der Bekämpfung der Duellunsitte hat der Reichstag einen Schritt vorwärts getan. Einmal bei der Aussprache anläßlich der Interpellation über das Metzer Duell und dann bei der Beratung des Antrages der Duellkommission, der das frevelhafte Verschulden eines Duells mit Gefängnis bestraft wissen will. Einmütig hat der Reichstag diesen Antrag angenommen, der das Duell verurteilt.

Auch das Abgeordnetenhaus hat seit den Weihnachtsferien emsig gearbeitet. Ihm bleibt von der zweiten Etatsberatung nach Ostern vor allem noch der Kultus-Etat zur Verabschiedung übrig. Die Etatsberatung hat ganz den gewohnten Verlauf genommen: Die Beamtenwünsche werden geäußert, Fürsorge für den Mittelstand verlangt, Arbeitswilligenschutz und mehr Recht und Lohn für die Staatsarbeiter andererseits gefordert. Auch die leidigen Steuerzuschläge waren natürlich Gegenstand eingehender Erörterungen, nicht minder die verkehrte Polenpolitik und der Einfluß Preußens auf die Reichsregierung. Außer dem Etat haben die preußischen Abgeordneten aber auch viel Gesetzesmaterial durchberaten und zum Teil auch verabschiedet. Erledigt sind z. B. mehrere Eingemeindungsvorlagen, das Moorgesetz und das Ausgrabungsgesetz. Die Beamten der öffentlichen Krankenkassen sind dem Disziplinargesetz der mittleren Staatsbeamten unterstellt und den Gerichtsschreibern ist die Befugnis gegeben worden, Unterschriften zu beglaubigen. In der Kommission befinden sich das Wohnungsgesetz, Landesverwaltungs- und Kommunalabgabengesetz. Das Fideikommißgesetz steckt noch in einer Herrenhauskommission. Arbeit haben also unsere Abgeordneten doch geleistet, und nicht mit leeren Händen sind sie in die Osterferien gegangen.

Deutschland.

* **Der Vorstand des Reichstags** hat am Donnerstag eine Sitzung abgehalten, in der u. a. angeregt wurde, einen Terrassengarten an der nach dem Bismarckdenkmale gerichteten Seite des Reichstags zu errichten und womöglich einen unmittelbaren Weg von der Lennéstraße nach dem Portal 2 des Reichstagsgebäudes zu schaffen.

* **Ueber die Ursachen des Geburtenrückgangs** wird nach Blättermeldungen in nächster Zeit von der preußischen Regierung eine sehr umfangreiche Denkschrift veröffentlicht werden. Sie beruht auf umfassenden Erhebungen, die das Ministerium des Innern durch die Oberpräsidenten und deren nachgeordnete Behörden hat veranstalten lassen.

* **Frhr. v. Rechenberg.** Zur Reichstagsersatzwahl in Braunsberg-Heilsberg schreibt die „Ermländische Ztg.": „Auf Grund zuverlässiger Mitteilungen aus parlamentarischen Kreisen können wir feststellen, daß die Zentrumsfraktion des Reichstags der Kandidatur des Frhrn. v. Rechenberg die größten Sympathien entgegenbringt. Frhr. von Rechenberg hat sofort nach der Aufstellung seiner Kandidatur im Wahlvorstand Veranlassung genommen, sich den maßgebenden Herren der Zentrumsfraktion vorzustellen und seine völlige Uebereinstimmung mit dem Programm der Zentrumspartei auszusprechen."

* **Besuch des Königs von Sachsen beim Zaren.** Wie die Dresdner Neuesten Nachrichten melden, wird König Friedrich August von Sachsen eine Begegnung mit dem Zaren Nikolaus haben. König Friedrich August will dem Zaren in St. Petersburg für seine Ernennung zum Chef des russischen Regiments Caporié, die anläßlich der Einweihung der Gedächtniskirche auf dem Schlachtfelde in Leipzig erfolgte, seinen Dank abstatten. Der Termin und das Programm der Reise des Königs stehen noch nicht fest.

* **Ein Dementi.** Zu einer Meldung des Russkoje Slowo, der Kaiser habe im Dezember hier in Berlin mit Suchomlinow eine Unterredung gehabt, worin der Kaiser ein deutsch-russisch-französisches Bündnis für nötig erklärt und sich über die Lage Oesterreichs ungünstig geäußert habe, meldet die Korrespondenz Piper, wie sie sagt, von einer Stelle, die über das, was gesprochen wurde, unterrichtet ist, aus Petersburg folgendes: Es wurde überhaupt nicht über Politik gesprochen, sondern über militärische Dinge. Die Unterhaltung berührte den russisch-türkischen Krieg 1877/78, und Suchomlinow hielt dem Kaiser Wilhelm einen Vortrag über die Aktion des russischen Heeres. Im weitern Verlauf fragte der Kaiser, woher Suchomlinow eine so vorzügliche Kenntnis der deutschen Sprache besitze, und der General erwiderte, er sei als Knabe, als seine Mutter sich längere Zeit in einer Berliner Klinik aufgehalten habe, mit ihr in Deutschlands Hauptstadt gewesen und habe mit großem Eifer die deutsche Sprache gelernt.

* **Zur Stichwahl in Borna-Pegau** und der Unterstützung, die die Fortschrittler den Sozialdemokraten gewährt haben, äußert sich die Nordd. Allg. Zeit. in ihren „Rückblicken" wie folgt: „Wenn die Fortschrittspartei die Unterstützung der Umstürzler zur ständigen Wahlparole zu machen gedenkt, so hört vom Standpunkt der staatserhaltenden Politik in der Tat jedes Interesse daran auf, Fortschrittler und Sozialdemokraten im Wahlkampf unterschiedlich zu behandeln. Für die Folgen mag sich dann der Freisinn bei der eigenen Parteileitung bedanken. Daß er dabei Gefahr läuft, immer mehr zu einem Anhängsel der sozialdemokratischen Partei zu werden, liegt auf der Hand. Wie sich die in Richter'schen Traditionen groß gewordenen fortschrittlichen Politiker mit dieser Entwicklung abfinden wollen, warten wir ab. Die hochmütige oft geradezu geringschätzige Behandlung ihrer Partei durch die sozialdemokratische Presse zeigt ihnen fast täglich, daß sie nicht mehr viel Zeit zu verlieren haben."

* **Ueber die Gehaltsaufbesserung einzelner Beamtenklassen** bei der Beratung der Besoldungsnovelle, so schreibt die Nordd. Allg. Ztg., ist in der Budgetkommission des Reichstages eine Verständigung bisher leider nicht erzielt worden. Auch die von der Tagespresse verbreitete Nachricht, es stehe zwischen der Reichsleitung und den Parteien des Reichstags eine Einigung auf der Grundlage in Aussicht, daß die verbündeten Regierungen einer Aufbesserung der gehobenen Unterbeamten zustimmen würden, der Reichstag dagegen die übrigen Beschlüsse der Kommission rückgängig machen werde, entspricht nicht den Tatsachen. Daß die verbündeten Regierungen trotz aller Bedenken, die gegen jede Abänderung des Besoldungsgesetzes sprechen, bemüht sind, Härten auszugleichen und berechtigte Wünsche der Beamten zu erfüllen, haben sie durch die Einbringung der Novelle bewiesen. Es ist aber zurzeit für sie nach der Lage der Sache ganz ausgeschlossen, über die in der Novelle gezogenen Grenzen hinauszugehen. Jede Aenderung der Besoldungsordnung über die nach eingehender Prüfung als notwendig erkannten Vorschläge hinaus, würde, abgesehen von den finanziellen Wirkungen, nicht nur für andere Beamtenklassen des Reiches, sondern auch für die der Bundesstaaten und der Gemeinden weitere Folgerungen verursachen, die zurzeit ganz unübersehbar sind. Sollen daher die in der Novelle berücksichtigten Beamten noch im Laufe des Rechnungsjahres 1914 in den Genuß der ihnen zugedachten Bezüge gelangen, so ist dies nur möglich wenn der Reichstag sich die gleiche Beschränkung auferlegt, wie die verbündeten Regierungen es getan haben.

* **Der Segen des Generalpardons.** Wie verlautet, sind infolge des Generalpardons im Kreise Jüterbog-Luckenwalde 13 350 000 M mehr angegeben worden.

* **Nachklänge zur Wahl in Borna-Pegau.** Aus Borna wird gemeldet: Der in der Stichwahl in Borna-Pegau unterlegene Kandidat der bürgerlichen Parteien, Generalleutnant a. D. v. Liebert, hat an seine Wähler ein Dankschreiben gerichtet, in dem er sagt: Ein Teil der bürgerlichen Wähler hat, dem Ergebnis der Hauptwahl nach zu schließen, den der bürgerlichen Partei zugehörigen Wahlkreis an die Sozialdemokraten verraten. Wir haben unsere Schuldigkeit getan und haben uns nichts vorzuwerfen. Ich danke allen Wählern, die sich auf einen bürgerlichen Kandidaten geeinigt hatten. Es lebe das Vaterland!

* **Eine Wehrbeitrags-Statistik.** Dem Bundesrat sind nach der „Neuen Politischen Korrespondenz" Bestimmungen über die Aufnahme einer Wehrbeitragsstatistik für das Reichsgebiet zugegangen. Durch Aufnahme einer Statistik über Vermögen und Einkommen auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes, die zugleich einem vom Reichstag ausgesprochenen Wunsche Rechnung trägt, werden in gewisser Hinsicht zuverlässige Grundlagen für die Beurteilung der Vermögens- und Einkommensverhältnisse innerhalb des Reichsgebietes geschaffen, und zum ersten Male sichere Anhaltspunkte für die bisher lediglich auf Schätzungen angewiesene Bemessung des Volksvermögens gewonnen. Die nach dem Entwurfe lediglich von den Veranlagungsbehörden aufzustellenden Uebersichten lassen die Schaffung einer eingehend gegliederten, zuverlässigen Vermögensstatistik erwarten. Gleichzeitig wird die Statistik Rechenschaft ablegen über das Gesamtergebnis der Veranlagung zum Wehrbeitrag. Eine Befragung der Steuerpflichtigen zum Zwecke der statistischen Aufnahme findet nicht statt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Gemeindewahlen.

Auch bei den Wahlen des zweiten Wahlkörpers siegten die Christlichsozialen. Für den Gemeinderat war nur eine Ersatzwahl vorzunehmen, und zwar in Meidling, wo der Christlichsoziale Kandidat mit nahezu fünffacher Stimmenzahl über den deutschnational-freisinnigen Gegner siegte. Der Erwählte von Meidling ist der fünfzigste unter den im gegenwärtigen Wahlkampfe an den Gemeinderat entsendeten Christlichsozialen. Von den bisher besetzten 52 Mandaten haben die Sozialdemokraten lediglich zwei Mandate im vierten Wahlkörper (Ottakring und Floridsdorf) erhalten. Ueberaus erfreulich ist der volle Erfolg der Christlichsozialen auch bei den Wahlen in die Bezirksvertretungen. Die Mehrheiten der Christlichsozialen sind durchweg erdrückende.

England.

Suffragetten als Brandstifter.

Aus London wird berichtet: Das Besitztum des Generalmajors Mac Calmont, genannt Abbeylands, ist von Sufragetten vollständig niedergebrannt worden. Der Schaden beträgt 300 000 M.

Aus der Rebellenstadt.

Belfast, 28. März. Eine in der herrschenden Unruhe wichtige Entscheidung wurde hier vom Schwurgericht gegen die Regierung gefällt. Das Ministerium hat, durch die Zurüstungen zu einer Rebellion endlich besorgt gemacht, vor kurzem durch Proklamation die Einfuhr von Waffen nach Irland verboten. Daraufhin wurden acht für eine hiesige Waffenhandlung eingehende Kisten mit Gewehren beschlagnahmt. Die Firma klagte gegen den Belfaster Zolldirektor. Ihr Anwalt machte geltend, daß die Regierung kein Recht zu ihrer Proklamation hatte, weil diese Irland gegen die übrigen Gebiete des Königreichs heraushebt. Es würde dann auch nächstens möglich sein, den Waffen-

Blutsauger.

Novelle von H. Emsmann.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Dreizehntes Kapitel.

Auf dem Ottilienhofe.

Draußen — vor der Friedhofspforte — stand ein Mann und schien auf jemand zu warten. Er trug Jägertracht und stützte sich auf das Gewehr. Neben ihm lag ein schöner großer Hund, der, nachdem er seinen Herrn fragend angeblickt, den Kopf auf die ausgestreckten Vorderbeine legte, um der Ruhe zu pflegen.

Die Prozession, welche am Allerseelentage abgehalten wird, war schon lange vorüber und nur noch wenige Personen befanden sich auf dem Friedhofe, unter ihnen Frau von Rottwald mit ihrer Tochter. Auf diese richtete sich die Aufmerksamkeit des Försters. Er beobachtete sie mit halb freudigen, halb ängstlichen Blicken. Er konnte bemerken, wie Hermine die Mutter umarmte, er sah endlich, wie die beiden Damen das Grab verließen und langsam herauskamen. Schon stand er neben ihnen, ohne daß sie ihn erkannten. Erst als er artig grüßte, wußten sie, wer der schmucke Jäger war.

„Verzeihen Sie, gnädige Frau!" sagte er, „daß ich es wage, mich Ihnen zu nähern. Verzeihen auch Sie, Fräulein Rottwald!"

Er warf einen tiefsinnigen Blick auf das bebende, die Augen rasch senkende Mädchen.

Frau von Rottwald machte eine Handbewegung, die ihn ermunterte, fortzufahren.

„Ich habe Sie hier erwartet; denn ich war überzeugt, daß Sie diesen Tag nicht vorübergehen lassen würden, ohne jenem Ihnen teuren Grabe einen Besuch abzustatten."

„Sie haben uns daselbst eine Ueberraschung bereitet, Herr Vorhagen," erwiderte die Hofrätin, „wir danken Ihnen!"

„Sie wissen —? Das war nicht meine Absicht. Doch, da der Totengräber einmal geplaudert hat, so gestehe ich, daß ich die Obsorge für das Grab des einstigen Besitzers des Ottilienhofes für eine unserer Obliegenheiten ansah."

Diese Worte taten Frau von Rottwald wieder weh in tiefster Seele — nicht, daß sie etwas Beleidigendes enthalten hätten, aber in der Erinnerung an ihr ehemaliges, jahrelanges Glück und Unglück.

Viktor ahnte, was in ihrem Innern vorging.

„Es erscheint unzart von mir, verehrte Frau Hofrätin, Sie heute zu stören und jenes bittere Gefühl von neuem in Ihnen hervorzurufen, dessen Gegenstand ich nun leider bin und sein muß. Es spricht alles gegen mich und nichts" — er warf einen Blick, einen schmerzlich fragenden, auf Hermine, die jedoch ihre Augen noch immer nicht erhoben hatte — „gar nichts für mich! Ich will mich nicht entschuldigen, mein Verhalten nicht zu erklären suchen, wie lebhaft mein Verlangen auch ist, Ihnen, gnädige Frau, eine bessere Meinung von mir beizubringen, als Sie von mir haben können. Ich weiß nicht, ob mir das jemals gelingen wird — für den Augenblick muß ich darauf verzichten, von meinen persönlichen Angelegenheiten zu sprechen. Es ist ein anderer Grund, der mich bewogen hat, Sie aufzusuchen."

Frau von Rottwald sah ihn befremdet an.

„Ich komme, Sie, gnädige Frau, und Fräulein von Rottwald einzuladen —"

„Niemals!" rief Frau von Rottwald, während ihr Antlitz sich vor Entrüstung rötete. „Niemals werde ich den Ottilienhof betreten!"

„Ich ehre Ihre Empfindung, ich finde sie nur zu begreiflich. Aber glauben Sie zu einem gewöhnlichen Besuche einzuladen — zu einem Besuche in ein Haus, das Ihnen gehörte, wo jeder Schritt für Sie eine Qual sein muß?"

„Welche — welche Qual!"

„Ja, Frau Hofrätin, ja! Der Gedanke, daß Sie den Verlust Ihres Gutes so schwer ertragen, verleidet mir, Sie mögen es glauben oder nicht, die Freude an diesem schönen Besitze. Ich grolle meinem Vater, daß er ihn zu erwerben suchte — aber das ist nun einmal geschehen, und ich konnte wirklich nichts dagegen tun!"

Diese Worte waren mit einem solchen Nachdrucke, mit so sichtlicher Aufrichtigkeit gesprochen, daß Frau von Rottwald eine gewisse Rührung nicht verbergen konnte. Sie reichte dem jungen Manne die Hand, die er in dankesfreudiger Stimmung ergriff und küßte.

„Wie glücklich würde ich mich jetzt fühlen," rief er aus, „aber ach! Es ist keine freudige Veranlassung, die mich hergeführt hat. Ich will Sie, offen gestanden, einladen, in den Ottilienhof zu kommen, nicht um meinen Vater und mich, sondern um Ihren Sohn zu besuchen?"

„Meinen Sohn?"

„Ihren Sohn. Er ist schon seit einiger Zeit bei uns."

„Der Unselige! Er hat zu meinem Unglücke die Schande gefügt. Er hat meine Liebe verwirkt — hat aufgehört, mein Sohn zu sein!"

„Mutter!" schrie Hermine auf.

„Hören Sie mich zunächst an," sagte Viktor, „bevor Sie ihn verstoßen. Wenn ich mich seiner annahm, obschon ich zuletzt mit ihm zerfallen war, wenn ich im Hinblick auf unsere frühere Freundschaft mich seiner erbarmte, als er elend, krank und hilflos an unsere Tür klopfte, wie könnte das Mutterherz, wenn es auch noch so schwer verletzt wurde, gefühllos bleiben!"

„Ich verzeihe ihm, Gott möge ihm verzeihen — aber ich kann ihn nicht besuchen — jetzt nicht!"

„Dann, Frau von Rottwald, muß ich die ganze traurige Wahrheit sagen. Seien Sie stark! Hören Sie mich! Wenn Sie Ihren Sohn noch sehen wollen auf dieser Erde — so folgen Sie mir!"

„Mein Gott! Was ist geschehen?"

„Ernst liegt im Sterben."

Der Eindruck dieser Nachricht war so erschütternd, daß die beiden Frauen kein Wort hervorbrachten. In düsterem Schweigen folgten sie dem jungen Vorhagen, der sie in seinem Kahne über den See führte.

Und so betraten sie wieder — den Ottilienhof.

Mit welchen Gefühlen — das anzudeuten, sei uns erlassen.

In einem Zimmer des Erdgeschosses lag Ernst. Sein abgemagertes Antlitz zeigte bereits jenen Zug, der von den Aerzten der „hippokratische" genannt wird. Der unerbittliche Tod wartet auf sein Opfer.

Das furchtbare Schicksal — die Vernichtung seiner materiellen Existenz — die Erkenntnis seines Elendes und die Reue, die ihn ergriffen, als er Schuld und Strafe in ihrer ganzen Grauenhaftigkeit überschaut, hatten den jungen Mann gänzlich gebrochen. Ein nervöses Fieber hatte ihn schon ergriffen, da er, ein ruheloser Wanderer, in Lumpen gehüllt, die Stätte aufsuchte, wo er eine glückselige Kindheit verlebt hatte. Als Bettler pochte er an die Pforte des einstigen Vaterhauses. Viktor empfing ihn liebreich. Er vergaß alles und dachte nur daran, ihn zu trösten, zu pflegen. Aber die schwere Krankheit ließ sich nicht bannen, und wochenlang lag Ernst in wirren Fieberphantasien da. Am Morgen des Allerheiligenfestes erklärte der Arzt, daß die Krisis nahe sei. Viktor wollte nach der Hauptstadt reisen, um Frau von Rottwald aufzusuchen und ihr die traurige Botschaft zu bringen. Da trat eine Verzögerung der Entscheidung ein; die Natur des Kranken empörte sich und versuchte einen letzten Kampf. So kam der Allerseelentag. Viktor vermutete mit Recht, daß die Frauen nach Seeheim kommen würden, um das Gedächtnis des Verstorbenen zu begehen. So erwartete er sie vor dem Friedhofe, fest entschlossen, nach der Stadt zu fahren, falls sie doch nicht erscheinen sollten.

Sie erschienen.

Und nun standen sie vor Ernsts Sterbelager.

Laut weinend umarmte Hermine den armen Bruder, während die Mutter tränenlos, aber von tiefstem Schmerze gebeugt, ihre Hand auf des Sohnes Stirne legte, die bereits Todesschweiß befeuchtete.

„Meine Mutter! O meine Mutter!" rief Ernst mit ganz veränderter Stimme: „Kannst Du Deinem unglücklichen Kinde verzeihen?"

Frau von Rottwald küßte ihn statt einer Antwort und bezeichnete die Stirn des Sterbenden mit dem heiligen Kreuzeszeichen.

Aus dem Hintergrunde des Zimmers trat ein Greis hervor. Es war der Pfarrer von Seeheim. Er hatte dem Kranken die letzte Wegzehrung ge-

import im protestantischen Belfast zu verbieten und im katholischen Dublin zu erlauben. Die Belfaster Geschworenen fanden dies richtig und verurteilten die Zollverwaltung zu einer erheblichen Geldstrafe. Die Rebellen sind somit vorläufig weiter zur Waffeneinfuhr befugt.

Die Staatskrisis in England.

Der Draht meldet aus London: An der politischen Lage in England hat sich seit Freitag nichts geändert, da es der Regierung bisher nicht gelungen ist, die beiden Feldmarschälle zu überreden, ihr Abschiedsgesuch zurückzuziehen. Minister Asquith mußte im Unterhause die weitere Ankündigung, wie sich die Dinge entwickeln werden, auf Montag verschieben. Sir Edward Carson ist plötzlich nach London abgereist, ohne daß man einen Grund kennt, der ihn veranlaßt, Belfast zu verlassen. General Gough, der Kommandeur der vielgenannten 3. Kavallerie-Brigade, wurde in London erwartet. Allein den letzten Nachrichten zufolge weilt er noch in Irland. Es scheint, daß die Regierung alles Mögliche versucht, um die Offiziere zu bewegen, das Schriftstück zurückzugeben, das von dem Kriegsminister und den beiden Feldmarschällen Sir John French und Sir John Ewart unterzeichnet wurde. In diesem Falle würden die beiden genannten Heerführer ihr Abschiedsgesuch zurückziehen, andernfalls nicht.

Nachträglich wird jetzt aus Dublin gemeldet, es habe sich herausgestellt, daß die Regierung den Befehl gegeben hatte, nicht weniger als 18 Batterien reitender Feldartillerie mit rund 174 Geschützen nach dem Norden abgehen zu lassen, was also nicht so aussieht, als ob es sich bei den von der Regierung getroffenen Maßnahmen lediglich um den Schutz der Arsenale gehandelt hätte. Der Dubliner Korrespondent der „Daily Mail" fügt hinzu, er erfahre aus sicherer Quelle, daß auch Haubitzen-Batterien bereitgestellt gewesen seien, die doch jedenfalls nicht zur Verteidigung von Arsenalen bestimmt sein dürften.

Die Erklärungen, die Ministerpräsident Asquith in der Frage der Demission von French und Ewart gab, enthielt die Ankündigung eines neuen Armeebefehls, die allgemeines Aufsehen erregte. Dieser Armeebefehl enthält das Verbot für kommandierende Offiziere, die ihnen ihnen unterstellten Offiziere und Soldaten darüber zu befragen, wie sich diese einem an sie ergangenen Befehl gegenüber verhalten wollen. Vielmehr sei jeder Angehörige der britischen Armee verpflichtet, alle Befehle des Vorgesetzten auszuführen, die sich im Rahmen des Gesetzes bewegten, die dazu dienten, das öffentliche Eigentum zu schützen oder das Leben friedlicher Bewohner im Falle der Störung des inneren Friedens zu sichern und den Zivilbehörden nach jeder Richtung hin weitgehendste Unterstützung angedeihen zu lassen. Dieser Armeebefehl sei von dem Kabinettsrat in Gegenwart des Generalfeldmarschalls French gefaßt worden.

Balkanstaaten.

Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Durazzo: Die Regierung von Albanien hat eine Zirkularnote an die Großmächte gerichtet, in der es heißt: „Die griechische Regierung zieht die Truppen aus den zu räumenden Gebieten zurück, sendet aber Komitatschibanden wieder dorthin, die von den griechischen Behörden organisiert und mit Waffen versehen werden. Die Lage in Epirus wird täglich bedrohlicher. Die griechische Regierung hat die Errichtung einer provisorischen Regierung geduldet, was der stärkste Beweis dafür ist, daß die Athener Regierung mit dem Vorgehen einverstanden ist. Angesichts des bevorstehenden Ablaufs des Räumungstermins ersucht die Regierung von Albanien die Großmächte, ihren Einfluß bei der griechischen Regierung wegen einer Beendigung der bedauerlichen Lage geltend zu machen. Die albanische Regierung würde nur ungern Maßnahmen treffen, welche unliebsame Rückwirkungen auf die Lage im Balkan hervorrufen könnten. Sie lehnt die Verantwortung für diese neue Wendung der Dinge ab."

Mexiko.

Newyork, 27. März. Wie ein Telegramm aus Juarez meldet, daß dort eine vom General Villa unterzeichnete und aus Gomez Palacio datierte Depesche eingetroffen, derzufolge es den Bundestruppen nicht gelungen ist, in der letzten Nacht trotz zehnstündigen Kampfes Lerdo wieder zu erobern. — Hier gibt der Banditengeneral Villa indirekt zu, daß er bei Torreon eine Niederlage erlitten hat und zurückgeschlagen wurde. In das Meriko-Programm des angeblich humanen Präsidenten Wilson paßt dieses Hinundherschwanken des Kriegsglücks vorzüglich hinein, denn Wilson ist mit vielen Amerikanern der wenig christlichen Meinung, daß die Mexikaner ein der Menschheit nützliches Werk vollbringen, wenn sie sich gegenseitig recht lange zur Ader lassen. „Je weniger Kreolen auf der Welt sind, um so besser für die Menschheit!" Das ist die grausam klingende Quintessenz der Wilsonschen Meriko-Politik. Es gibt aber auch viele Europäer, welche das Kreolentum tatsächlich für unverbesserlich halten.

Amerika.

Die Panamagebühren.

Newyork, 27. März. Trotz energischer Opposition aller Parteiführer siegte Präsident Wilson in der ersten Abstimmung betreffs der Panamagebühren, die bei einem Geschäftsordnungsantrag 207 Stimmen für seine Seite gegen 176 für die gegnerische ergab.

China.

Der „Weiße Wolf."

* **Peking, 27. März.** 2000 Mann regulärer Truppen waren 20 Meilen von Tschangtschou mit Banden des „Weißen Wolf" in Kampf geraten. Letztere zogen sich gegen Hangtschou zurück, als ob sie sich geschlagen glaubten. Die Truppen folgten ihnen und besetzten Tschangtschou. In der Nacht feuerten Anhänger des „Weißen Wolf" an vielen Stellen der Stadt Schüsse ab, die unter den Truppen eine Panik hervorriefen. Die Banden griffen nun die Truppen an und schlugen sie. 500 Leute wurden verbrannt.

---

reicht und ihm die Füße zur großen Reise gesalbt. Nun betete er das Abschiedsgebet.

Auf einmal wurde Ernsts Blick starr. Er wollte noch etwas sagen, aber das Wort blieb unverständlich. Die abgezehrten Hände tasteten und umklammerten den Hals der Mutter.

Jetzt lächelte Ernst.

Er war tot.

— — — — — — — — — —

Es sind nur noch wenige Worte nötig, um dies Kapitel vollständig zu Ende zu bringen.

Ernst wurde neben seinem Vater auf dem Friedhofe zu Seeheim zur Ruhe bestattet.

Am Allerseelentage des nächsten Jahres brauchte Viktor nicht mehr daraußen vor der Friedhofspforte auf Frau von Rottwald und Hermine zu warten; er konnte am Arme seines angebeteten schönen Weibes in Begleitung seiner trefflichen Schwiegermutter den Kirchhof betreten, um am Grabe des Hofrats und seines armen Freundes zu beten.

Der alte Vorhagen hatte brieflich seinen Segen zu der Verbindung seines Sohnes gegeben und für diesen und seine Gattin den Verschreibungsbrief nebst einer Anweisung auf eine nicht unbedeutende Summe „Nagelgeld" für die junge Frau beigefügt, aber seine Geschäfte hinderten ihn leider, persönlich zu kommen. Das hinderte indes nicht, daß Segen und Glück wieder im Herrenhause am See einkehrten, und der alte Pfarrer konnte mit Stolz sagen, daß er ein guter Prophet gewesen.

Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums zu Limburg.

Limburg, 27. März.

Festsetzung des städt. Haushaltsplanes für 1914.

(Schluß.)

Zu dem städtischen Etat hat der Magistrat den Stadtverordneten eingehende Erläuterungen zugehen lassen, über die Stadtv. Rosenthal berichtet. Nach dem Anschreiben des Magistrats sind außer der besonderen Einrichtung des Grundstücksfonds, über die wir bereits referierten, wesentliche Aenderungen in der äußeren Gestaltung des Haushaltsplans nicht vorgenommen worden.

Im allgemeinen bemerkt der Magistrat zu den Ergebnissen des Haushaltsplans: Der Hauptetat 1914 hält sich in den ordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit 861 293,95 ℳ das Gleichgewicht gegenüber 830 133,15 ℳ im Vorjahre. Dazu kommt der Abschluß der Betriebsverwaltung des Grundstücksfonds für 1914 mit 3509,34 ℳ in Einnahmen und Ausgaben. Wie in den Vorjahren werden — abgesehen von der Steuerverwaltung — lediglich die Titel 9 „Gebäude- und Grundgerechtigkeiten" sowie 21 „Wasserwerk" Ueberschüsse ergeben. Im übrigen verbleibt ein Fehlbetrag von 395 140 ℳ (im Vorjahre 379 190 ℳ), welcher aus Steuern zu decken ist. Die erforderlichen Mehrmittel können ohne Erhöhung der Steuerzuschläge und Erschließung neuer Steuerquellen bereitgestellt werden. Die Zuschläge zur Betriebssteuer sollen von bisher 200 Prozent auf 100 Prozent ermäßigt werden. An Gemeindesteuern ist bei vorsichtiger Schätzung ein Mehr von 17 450 ℳ eingesetzt worden. Dies entfällt hauptsächlich auf die Gemeindeeinkommensteuer, deren Isteinnahme 1912 rund 256 000 ℳ betrug und auch nach dem Veranlagungssoll von 1913 mit rund 250 000 ℳ gegen 238 000 ℳ im Vorjahre hat eingesetzt werden dürfen.

Es wird die Beratung in der Reihenfolge der einzelnen Titel vorgenommen:

Titel 1: Allgemeine Verwaltung.

Stadtv. Laibach bemängelt die hohen Ausgaben der städt. Verwaltung für Schreibhülfe und tritt für eine Vermehrung der städtischen Beamten ein. — Bürgerm. Haerten hält die im Privatverhältnis zur Stadtverwaltung stehenden Schreibgehülfen, die meistens mit mechanischen Arbeiten beschäftigt werden, für billigere Arbeitskräfte als angestellte Beamte. Die Stadtverordneten seien bisher gegen eine Vermehrung des städt. Beamtenstabes gewesen. Er bittet, auch in Zukunft aus Gründen der größeren Billigkeit an dem bisherigen System festzuhalten. — Der stellv. Stadtv.-Vorsteher Justizrat Rabt stellt fest, daß die Stadt bereits an Beamtengehältern jährlich einen Betrag von 116 178 ℳ aufbringe, dabei seien die Gehälter der Lehrpersonen nicht einbegriffen. Redner ist entschieden gegen eine weitere Vermehrung der städt. Beamten. — Stadtv. Flügel wünscht Aufklärung über die Auflösung der Ortskrankenkasse, die über einen Reservefonds von ca. 90 000 ℳ verfügt habe. — Bürgerm. Haerten erklärt, daß das Vermögen der Kasse der Kreiskrankenkasse überwiesen worden sei, so wie die Beträge der andern Ortskrankenkassen, die teilweise prozentual noch besser fundiert gewesen seien als die hiesige Kasse. Ein Grund zur Beantragung eines besonderen Versicherungsamtes für die Stadt Limburg habe schon aus finanziellen Gründen nicht vorgelegen. Eine leistungsfähige Kasse hätte nur durch die Zentralisation zur Kreiskrankenkasse geschaffen werden können. Da an die Kasse erhebliche Anforderungen gestellt würden, — er erinnere nur an den Streit mit den Aerzten — sei es wünschenswert, daß ein möglichst kräftiger Träger der Kasse vorhanden sei. Im übrigen handle es sich hier um eine Frage der Kreisverwaltung. — Stadtv. Flügel glaubt gehört zu haben, daß durch die Versäumnis, einen bestimmten Antrag weiter zu geben, die Erhaltung der hiesigen Kasse unmöglich geworden sei. — Der Bürgermeister gibt die Erklärung ab, daß die Stadt dabei gar keinen Einfluß gehabt habe. Eine sogen. Landkrankenkasse für die in der Stadt angestellten Dienstboten könne evtl. noch später ins Leben gerufen werden. — Stadtv. Flügel ist dafür, daß die Beiträge zur Angestelltenversicherung auch von den Angestellten selbst getragen werden, sonst kämen immer wieder neue soziale Forderungen. Man könne ja das Gehalt der Angestellten derartig erhöhen, daß sie keinen Ausfall erlitten. — Bürgerm. Haerten hält diese Maßnahme für einen öffentlichen Betrieb nicht für zweckmäßig. Es wäre unbillig, wenn die jüngeren Beamten die Beiträge zahlen müßten, während die Beiträge für die älteren Beamten an die entsprechenden Kassen aus städt. Mitteln bezahlt würden. — Der Titel wird bewilligt.

Titel 2: Armen-Verwaltung.

Der Magistrat bemerkt zu diesem Titel: Der Zuschuß der Stadtkasse zu den Armenlasten hat mit 29 857 ℳ wiederum rund 1400 ℳ höher eingesetzt werden müssen wie im Vorjahr. Er hat im Jahre 1912 bereits 29 587 ℳ erreicht und wird sich im laufenden Rechnungsjahre voraussichtlich noch höher belaufen. — Der Titel wird ohne Debatte genehmigt.

Titel 3: Bau-Verwaltung.

Dem Referat entnehmen wir folgendes: Es ist die Anschaffung eines „Pantographen", eines Instruments zur Anfertigung von Lageplänen in einheitlichen Maßstäben aus dem städtischen Kartenmaterial durch das städtische Vermessungsamt, zum Preise von 450 ℳ beantragt. Für Unterhaltung der Straßen und Bürgersteige ist ein um 800 ℳ höherer Betrag als i. Vorj. vorgesehen. Für die Straßenbeleuchtung sind mit Rücksicht auf mehrere neuinstallierte Gaslaternen 500 ℳ mehr eingesetzt worden. Die Weiterausdehnung der öffentlichen Anlagen erfordert steigende Ausgaben zu ihrer Unterhaltung. Es sind 950 ℳ mehr eingesetzt. Für „Neue Anlagen und Bauten" hat in diesem Jahre die erhebliche Summe von 22 945 ℳ aus ordentlichen Mitteln vorgesehen werden können. U. a. ist ein Ausgabeposten von 3000 ℳ für Verbesserung des Neumarktes vorgesehen. — Stadtv. Burckhart schlägt vor, an der Ecke der unteren Grabenstraße, am Hause Rosenthal, eine abends beleuchtete Warnungstafel für Automobile anzubringen. — Die Stadtv. Rosenthal und Fachinger unterstützen den Antrag, dessen Ausführung nach Auskunft des Bürgermeisters bereits beschlossen ist. — Stadtv. Laibach wünscht an der Brücke ein Schild mit der Aufschrift „Rechts gehen!" — Stadtv. Hellbach möchte die bei der Herstellung des Bürgersteigs in der Grabenstraße frei werdenden Pflastersteine anderweitig verwandt haben, was nach einer Erklärung des Vorsitzenden bereits beschlossen ist. — Stadtv. Laibach ist für öftere Sprengung der Straßen. — Der Bürgermeister erklärt, daß dafür, wie bisher, auch in Zukunft gesorgt werden soll. — Stadtv. Aßmann möchte an dem viel begangenen Wege, der von der Diezerstraße an der Blechwarenfabrik entlang führt, eine Laterne angebracht haben. — Der Vorsitzende sagt zu, daß nach einem Beschluß der Finanzkommission diesbezügliche Wünsche tunlichst berücksichtigt werden sollen. — Stadtv. Laibach beklagt sich über die Dunkelheit in den Straßen der Stadt am frühen Morgen und wünscht, daß einzelne Laternen bis 7 Uhr früh brennen möchten. — Stadtv. Rosenthal stellt demgegenüber fest, daß man mit 52 Nichtlaternen bereits dem Wunsche des Vorredners seit langer Zeit zuvorgekommen ist. — Auf Anfrage des Stadtv. Aßmann stellt der Bürgermeister fest, daß ein Betrag von 500 ℳ für das städt. Archiv in den Etat eingestellt ist. Bezüglich etwaigen Versagens der Straßenbeleuchtung bittet der Redner das Publikum um sofortige Nachricht an das Gaswerk oder Elektr. Werk. — Stadtv. Rosenthal wünscht eine schärfere Kontrolle der Beleuchtung durch die Polizei. — Eine Anfrage des Stadtv. Laibach bezüglich der Einnahmen aus der Durchforstung des Tannenwaldes am Schafsberg wird vom Bürgermeister dahin beantwortet, daß das gewonnene Material hauptsächlich in städtischen Betrieben verwandt werde. — Der Vorsitzende teilt mit, daß von Herrn Eisenbahn-Assistenten Hegerich ein Gesuch um Ausbau der Wiesenstraße eingegangen sei. — Stadtv. Burckhart bittet, die Pflastersteine für die untere Grabenstraße rechtzeitig zu bestellen, damit langwierige Betriebsstörungen wie im vorigen Jahre vermieden werden. — Unter verständnisvoller Heiterkeit der Versammlung stellt der Bürgermeister fest, daß die Bestellung der Steine bereits erfolgt sei; allerdings könne die Bestellung jederzeit widerrufen werden. Ein längeres Liegenlassen der Straße nach Herstellung des Unterbaues sei jedoch unvermeidlich im Interesse einer möglichst festen Decke. — Stadtv. Rosenthal bemängelt den Zustand der Eisenbahnübergänge in der Frankfurterstraße und an der Wirtsch. Braatz. — Stadtv. Hanusch wünscht für das Trottoir vom Roßmarkt am Vincenzhospital entlang nach der Lahnstraße eine Teermakadamdecke und führt Klage über den Zustand der Wege im Tal Josaphat. — Bürgermeister Haerten stellt für die genannte Straße eine besondere Voclage in Aussicht, nach der die Straße mit Kleinpflaster versehen werden soll. Den schlechten Zustand der Wege im Kasselbacktal führt Redner auf starkes Befahren im letzten Winter, als das Erdreich noch nicht gefroren war, zurück. Die an dem Fuhrwerk beteiligten Interessenten werden für die Wiederherstellung des Weges aufkommen. Die Beseitigung der Steine an dem dortigen Fußweg führt Redner auf einen bedauerlichen Rohheitsakt zurück. — Stadtv. Hartmann führt den im Verhältnis zu anderen Strecken schlechten Zustand des Teermakadam-Bürgersteiges an der Schiede auf ungeübtes Arbeitermaterial bei der Vornahme der Arbeiten zurück. — Stadtv. Hanusch bittet um sofortige Instandsetzung wenigstens des Fußgängersteges im Tal Josaphat. — Bürgermeister Haerten führt die Beschwerden des Stadtv. Hartmann auf Witterungseinflüsse bei Herstellung der betr. Strecke, sowie auf den Wasserablauf der Schiedenbäume zurück. Es sei dasselbe geschulte Personal bei der Arbeit beschäftigt worden wie bei den andern Strecken. — Stadtv. Aßmann wünscht Instandsetzung des Weges, der von der oberen Diezerstraße nach dem Gymnasium führt. — Stadtv. Kaiser wünscht Ausbesserung von Schäden an der Teermakadamdecke des Bürgersteiges im Eschhöfer Weg. — Stadtv. Rosenthal führt Beschwerde über den Zustand des Bankettes von dem Bankhause Herz an der Oberen Schiede bis zur Synagoge. Der Titel wird bewilligt.

Titel 4: Beerdigungswesen und Friedhofsverwaltung.

Titel 5: Betriebsfonds.

Titel 6: Eichungswesen

werden ohne Debatte bewilligt.

Titel 7: Feuerlöschwesen.

Nach dem Referate ist ein um 500 ℳ erhöhter Betrag von 800 ℳ zur Anschaffung eines größeren Vorrates von Schläuchen in den Etat eingesetzt. Von der Anschaffung einer Benzinmotorspritze ist bis nach Fertigstellung der Wasserwerkserweiterung einstweilen Abstand genommen worden.

Titel 8: Forstverwaltung

fällt aus.

Titel 9: Gebäude- und Grundgerechtigkeiten.

Stadtv. Laibach wünscht bei der im Etat vorgesehenen Renovierung des Brückenturmes auch eine Herstellung der Sonnenuhr an dem Turm. — Stadtv. Flügel stellt fest, daß sich die Stadtverordneten durch Bewilligung dieses Titels nicht des Rechtes der freien Entschließung über die im Etat vorgesehne Summe von 3500 ℳ für eine Telephonanlage im Rathaus, über die erst bei der demnächstigen Vorlage des projektierten Rathausumbaues entschieden werden soll, begeben. — Stadtv. Hanusch bemerkt, daß für das Schulgebäude am Roßmarkt zwar eine Ausgabe von 75 ℳ aber keine Einnahme vorgesehen sei. — Bürgermeister Haerten betont, daß das Gebäude sich in einem sehr schlechten Zustand befinde. Um es vor dem gänzlichen Verfall zu bewahren, habe man die dortige Wohnung einer Familie ohne Miete überlassen, die dafür Reinigung etc. vornehmen müsse. — Stadtv. Hellbach bittet von Zeit zu Zeit die städtischen Wohnhäuser etc. revidieren zu lassen. — Der Titel wird genehmigt.

Titel 10: Landbau und Viehzucht.

Hier ist ein Posten von 1000 ℳ als Zuschuß an die Landwirtschaftskammer zu den Kosten der Einrichtung und Unterhaltung einer landwirtschaftlichen Winterschule in Limburg eingesetzt worden. Nach dem Referat ist der Magistrat seit Jahren im Verein mit dem Kreisausschuß und Vertretern der Landwirtschaftskammer bemüht, die Einrichtung einer solchen Schule durch die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden zu erreichen. Die Kammer verlangt von dem Kreise und der Gemeinde einen jährlichen Zuschuß von 2000 ℳ. Zwischen dem Kreisausschuß und dem Magistrat ist die Vereinbarung getroffen, daß von diesem Zuschuß der Kreis 1500 ℳ, die Stadt 1000 ℳ übernehmen sollen. Die Zuschüsse sollen in die demnächst jährigen Haushaltungspläne eingestellt werden. Da die Landwirtschaftskammer bestimmte Zusicherungen verlangt, und nach deren Erteilung die Einrichtung einer Winterschule in Limburg, welche sich seiner Lage nach hierfür besonders eignet, in näherer Aussicht stehen dürfte. Der Titel wird bewilligt.

Titel 11: Marktwesen.

Hierzu bemerkt der Magistrat u. a.: Die Viehmärkte, deren Zahl bekanntlich vermehrt werden ist, entwickeln sich in letzter Zeit außerordentlich gut. Die Einnahmen an Standgeld werden im laufenden Rechnungsjahr 2000 ℳ übersteigen und dann entsprechend in den Etat eingesetzt werden können. Von den beiden beschlossenen Pferdemärkten wird der Frühjahrsmarkt in diesem Jahre noch nicht stattfinden können. Im Herbste wird jedenfalls der erste Pferdemarkt stattfinden können. — Stadtv. Mitter bittet den Ausschankraum am Marktplatz nur an Markttagen zum Ausschank von Kaffee und Verabreichung ritueller Speisen freizugeben. Einen Ausschank von Getränken jeglicher Art bei Spielen etc. bittet er strikte zu unterbinden, da die Wirte in der Nähe des Marktes in der Lage seien allen Ansprüchen gerecht zu werden. — Die hiesigen Wirte seien nicht auf Rosen gebettet, die Stadt habe keine Ursache ihnen eine neue Konkurrenz zu bieten. Weiter weist der Redner darauf hin, daß an Krammärkten die Geschäfte der ansässigen Geschäftsleute sehr stark zurückgegangen seien, weil der Marktplatz für Viehmärkte zu weit abseits der Stadt sei. — Dem Wunsche des Stadtv. Laibach die öffentliche Bedürfnisanstalt am Marktplatz wenigstens an Sonntagen zu öffnen sind die städt. Körperschaften nach einer Mitteilung des Bürgermeisters schon zuvorgekommen, indem sie tägliche Oeffnung derselben bereits bei der Bewilligung der Anlage verfügt haben. Auch die Befürchtungen desselben Stadtverordneten, daß der provisorische Marktmeister Simrock jetzt ein höheres Gehalt beziehen könne als in seiner früheren Position zerstreut der Bürgermeister. Die Anregung des Stadtv. Mitter soll nach einer Mitteilung des Stadtv. Rosenthal entsprochen werden. Der Titel wird genehmigt.

Titel 12: Militär- und Einquartierungswesen.

Titel 13: Aktiv- und Passivkapitalien

werden bewilligt.

Titel 14: Polizei-Verwaltung.

Stadtv. Hanusch regt einen höheren Gehalt für den Hilfsfeldhüter Sehr an, der monatlich 75 ℳ bekomme. — Stadtv. Laibach verwendet sich für eine Uebernahme der Desinfektionskosten in Höhe von 250 ℳ durch die Kreisverwaltung. Der Vorsitzende kann sich von dieser Maßnahme keinen Erfolg versprechen, da der Betrag dann auf der umgelegt werden müsse und auf diesem die Allgemeinheit belaste. — Auch Bürgermeister Haerten hält die Anregung für unzweckmäßig, da die städt. Verwaltung stets Rücksicht auf die obwaltenden Verhältnisse nehme, was für die Kreisverwaltung kaum möglich sei. — Auf eine Anfrage des Stadtv. Hanusch über die Feuerwehrtaxe bemerkt der Bürgermeister, daß auf die Tätigkeit dieser Kommission die Stadt keinen Einfluß habe. — Stadtv. Aßmann regt eine schärfere Kontrolle der Automobile an der oberen Diezerstraße an. Dort werde stets fast mit der doppelten Geschwindigkeit gefahren als erlaubt sei.

Titel 15: Schlachthofverwaltung.

Stadtv. Burckhart beantragt, den Posten von 300 ℳ für ein Laboratorium abzulehnen, da er nach sachverständigem Urteil überflüssig sei. — Stadtv. Hanusch regt an, daß die Polizei eine schärfere Kontrolle bei der Einführung von auswärtigem Fleisch ausübe. — Der Vorsitzende erklärt, daß der Einführung von fremdem Fleisch für den Hausgebrauch nicht entgegengetreten werden könne. — Bürgermeister Haerten erklärt, daß ihm zu Ohren gekommen sei, daß von hiesigen Metzgern selbst auswärtiges Fleisch verkauft werde. Im übrigen werde eine strenge Kontrolle gehandhabt. — Stadtv. Rosenthal: Der Betrag für das Laboratorium wurde in der Kommission als dringend notwendig bezeichnet. — Bürgermeister Haerten fügt noch hinzu, daß auch die Mehrheit der Kommission für die Einrichtung gestimmt hätten, da das Laboratorium auch in ihrem Interesse liege. — Der Titel wird mit allen gegen eine Stimme genehmigt.

Titel 16: Schulverwaltung.

Nach dem Referat erfordert der Etat der Volksschule einen städtischen Zuschuß von 64 [illegible] gegen 63 887 ℳ Veranschlagung im Vorjahr. Größere Veränderungen sind unter Pos. „Gewerbliche und Mädchenfortbildungsschule des Lehrlingswerbevereins" eingetreten. Infolge Ausdehnung der betreffenden Bestimmungen des Kreisschulamts auf die Stadt Limburg müssen wie an den übrigen Schulorten des Kreises ab 1914 die Schulbeiträge in Höhe von 3 ℳ halbjährlich erhoben werden. Bei der zeitigen Zahl der Schüler, die sich wesentlich erhöht hat, ergibt dies eine Schulgeldeinnahme von 2200 ℳ, die in Einnahme und Ausgabe durch den städtischen Etat läuft. — Stadtv. Grimm spricht seinem Bedauern über die Maßnahme Ausdruck, welche die Lage des an sich schon schwer belasteten Handwerks noch mehr verschlechtert. Zu der Auflegung der Schulzeit in die Nachmittagsstunden trete jetzt noch dieser Aufschlag des Schulgeldes um 100 Proz. Da die städt. Verwaltung das größte Interesse daran habe, das seßhafte Handwerk existenz- und leistungsfähig zu erhalten, beantrage er Redner, wenn möglich Aufhebung der Bestimmung. — Bürgermeister Haerten erklärt, daß die Stadt an dieser Maßnahme des Kreises nichts ändern könne. Er empfiehlt den Meistern in die Lehrlingsverträge eine Bestimmung aufzunehmen, nach der das Schulgeld von den Eltern der Lehrlinge zu zahlen sei. Bei der Regelung der Unterrichtszeit, für die die Tageszeit gelegt werden müsse, werde man den Handwerkern nach Möglichkeit entgegenkommen. Dem Titel wird die Genehmigung erteilt.

Titel 17: Standesamt und Titel 18: Stadtkasse

werden ohne Debatte genehmigt.

Titel 19: Steuer-Verwaltung

wird an den Schluß der Verhandlungen zurückgestellt.

Titel 20: Verschiedenes.

Wie der Magistrat berichtet, hat als Beitrag des Elektrizitätswerkes aus dem Jahre 1913 — 5 Proz. vom Bruttogewinn — nach der Abrechnung für 1912 ein Einnahmeposten von 5000 M vorgesehen werden können. — Die Beschwerde des Stadtv. Laibach, daß die Badezeit für Unbemittelte in der Hartmann'schen Schwimmanstalt so gelegt sei, daß Arbeiter etc. hiervon keinen Gebrauch machen könnten, wird von dem Bürgermeister widerlegt, der mitteilt, daß besonders die Abendstunden zu diesem Zwecke freigegeben seien. —Stadtv. Rosenthal regt an, einen etwaigen Mehrertrag des Wehrbeitrags als Grundfonds für ein Volksbad anzulegen. — Stadtv. Mitter bringt Beschwerden von Anwohnern des Elektrizitätswerks über Rauch- und Rußbelästigung vor und regt an, daß die Polizei für Abhilfe sorge.

Titel 21: Wasserwerksverwaltung.

Nach dem Referat haben an Wassergeldbeiträgen infolge des gestiegenen Wasserkonsums nach dem Ergebnis des Jahres 1913 48 500 M (3000 M mehr wie im Vorjahre) eingesetzt werden können. Der veranschlagte Ueberschuß des Wasserwerks beträgt in diesem Jahre die ausnahmsweise hohe Summe von 27 446 M (einschließlich 2520 M rechnungsmäßiger Ersatzleistungen aus anderen Verwaltungszweigen — ohne diese also rund 25 000 M). Er wird infolge der neu aufzunehmenden Anleihe nach Fertigstellung des neuen Wasserwerks zunächst bedeutend sich mindern. Doch dürfte auch dann noch eine sichere finanzielle Grundlage für das städtische Werk verbleiben.

Die außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben und der Haushaltsplan des Grundstücksfonds werden ohne Debatte genehmigt.

Titel 19: Steuerverwaltung.

Der Referent unterbreitet folgenden Vorschlag des Magistrat: den

Etat für 1914

folgendermaßen festzustellen:

a) die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben des Hauptetats mit 861,293.95 M,

b) die außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit 179,096.64 M,

c) die Betriebsverwaltung des Grundstücksfonds mit 3509,34 M,

die Vermögensverwaltung des Grundstücksfonds mit 10917,67 M in Einnahmen und Ausgaben.

Der aufzubringende Fehlbetrag des Ordinariums des Hauptetats beträgt 395 140 M gegenüber 379 190 M im Vorjahre und 364 590 M im Jahre 1912.

Zur Deckung dieses Fehlbedarfs ist 1) der Ertrag der indirekten Steuern einschließlich des städt. Anteils an der Reichswertzuwachssteuer mit 16 550 M eingesetzt. 2) Für den alsdann noch verbleibenden Fehlbetrag von 378 590 M wird für das Rechnungsjahr 1911 die Erhebung folgender Zuschläge zu den direkten Staatssteuern beantragt: a) an Einkommensteuer 175 Prozent Zuschläge zur staatlich veranlagten Einkommensteuer, b) an Realsteuern 200 Prozent der vom Staate veranlagten Realsteuern, und zwar sowohl 200 Prozent der vom Staate veranlagten Grund- und Gebäudesteuer als auch 200 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer, c) 100 Prozent Zuschläge nur staatlich veranlagten Betriebssteuer. Ferner wird beantragt gemäß § 2 Absatz 2 des Ortsgesetzes, betr. die Erhebung einer Müllabfuhr-Gebühr vom 2. April 1909 die Erhebung der Müllabfuhrgebühr von dem Pflichtigen in Höhe von 10 Prozent Zuschlag zur staatlich veranlagten Gebäudesteuer. — Der Referent schlägt namens der Finanzkommission die Bewilligung dieses Antrags vor. — Stadtv. Hartmann regt an, in Zukunft auf die Wertzuwachssteuer zu verzichten, da sie doch nach den Erklärungen zum Wehrbeitrag kaum mehr einen Betrag abwerfe. — Bürgerm. Haerten hält diese Auffassung für irrig. — Der Etat wird nach längerer Debatte über diesen Punkt einstimmig angenommen.

Hierauf Schluß der Sitzung um 7 Uhr 15 Min.

Lokales.

Limburg, 30. März.

= **Katholischer Frauenbund.**

Die gestrige Versammlung des Katholischen Frauenbundes nahm einen äußerst anregenden Verlauf und war aus der Stadt und der ganzen weiten Umgegend zahlreich besucht. Fräulein Rintelen trug als Prolog ein herrliches Gedicht von Antonie Jüngst „an die Frauen" mit großer Wärme vor. Die Vorsitzende, Frau Gymnasialdirektor Beckmann eröffnete dann die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung des hochwürdigsten Herrn Bischofs, welcher der Versammlung die Auszeichnung seiner Teilnahme gab, und verbreitete sich kurz über die Notwendigkeit des Frauenbundes zur Verteidigung der katholischen Frau gegenüber dem Ansturm der sozialistischen Frauenbewegung, welche der Sozialdemokratie bereits eine halbe Million von Frauen zugeführt hat, und zur Vereinigung der auf dem Boden der katholischen Lebensauffassung stehenden Frauen neben dem allgemeinen Deutschen Frauenverein. Der 1903 ins Leben gerufene Frauenbund zählte etwa 80 000 Mitglieder und bedürfe dringend weiteren Zuwachses, weshalb die Rednerin zum Anschluß an denselben, der gleich in der Versammlung erfolgen könne, aufforderte. Den hochwürdigsten Herrn Bischof bat sie dann um seinen Segen für die Bestrebungen und Arbeiten des vor einem Jahre gegründeten Zweigvereins mit dem Sitze in unserer Bischofsstadt. Der Oberhirt versicherte in einer warmen Ansprache den Frauenbund seiner Billigung und Förderung und begrüßte dessen sehr günstige Entwicklung mit herzlicher Freude und Anerkennung. Nachdem er seine verdienstlichen Bestrebungen und die Bedingungen, unter denen es zum Heil der Frauenwelt verfolgt würden, kurz und klar hervorgehoben und diese Bedingungen als von unserm Frauenbund erfüllt dargelegt hatte, erteilte er den niederknieenden Versammelten feierlich seinen Segen. Der Freude und dem Dank über das Erscheinen und die aufmunternde Ansprache Seiner Bischöflichen Gnaden lieb Frau Gymnasialdirektor Beckmann beredten Ausdruck und erteilte dann das Wort dem Herrn Domkapitularpater Andreas Schmitt, welcher sich über die Stellung und die Pflichten der Frau in der modernen Welt verbreitete. Er besprach zunächst die durch das Christentum und die Stellung der allerseligsten Jungfrau Maria der Frau gegenüber der heidnischen Anschauung zu teil gewordene Bedeutung und Würde und legte dann die unsern Zeitverhältnissen gerecht werdenden Pflichten dar: christlicher Familiensinn, religiöses Leben und tätiges Interesse für die besonderen Bedürfnisse der Gegenwart. Bei der warmen Betonung der Bedeutung des Familiensinnes hob der Redner den segensreichen Einfluß der Familienfeste, deren Mitfeier von den Angehörigen und Herrschaften tunlichst allen Gliedern der Familie ermöglicht werden sollte, besonders hervor und regte in begeisternden Worten an, so die Freude zu mehren und den Zusammenhalt der Familie zu fördern. Sehr lehrreich waren besonders auch die Ausführungen über das Interesse, welches die Frau unserer heutigen Gestaltung der sozialen Verhältnisse zuwenden, der Belehrung, Bildung und Aufklärung über all die großen Fragen der Gegenwart widmen müsse. Ueberall werde der Same einer von Gott und der guten Sitte losgelösten Lebensanschauung in Geist und Herz zu legen versucht, auch in unsern sonst noch die Zeichen einer tätigen Religiosität tragenden Gegenden. Da sei es notwendig, sich zu waffnen und zu kämpfen und tätig mit einzustehen für die Erhaltung des rechten Geistes in der Frauenwelt. Wohl verdienter Beifall wurde dem über ein angenehmes Organ und eingehende Kenntnisse der Frauensache verfügenden Redner am Schlusse seiner Darlegungen zu teil. Die Vorsitzende schloß dann nach einem herzlichen Dankesworte an Herrn Pater Schmitt und die Anwesenden, besonders an den verehrten Oberhirten, die Versammlung, auf deren Besuch und Verlauf der sehr regsame und opferwillige Vorstand des Frauenbundes stolz sein kann.

= Prüfungen. Heute beginnen für die Studierenden der katholischen Theologen aus unserm Bistum hier die Prüfungen, welche nach zweijährigem Studium in den Fächern der Philosophie und in Kirchengeschichte und nach Vollendung des ganzen mindestens dreijährigen Studiums in den übrigen Fächern der Theologie behufs Aufnahme in das Priesterseminar abzulegen sind. Der ersteren Prüfung (kurzweg Philosophikum genannt) unterziehen sich siebzehn, der Aufnahmeprüfung für das Priesterseminar (Introitus-Examen) vierzehn Studierende.

= Meisterprüfung. Vor dem hiesigen Prüfungsausschusse für das Handwerk der Maler hat Herr Johann Busalt von hier die Meisterprüfung mit der Note „gut" bestanden. Gleichzeitig haben noch die Meisterprüfung im Handwerk der Anstreicher mit Erfolg bestanden die Herren Wilhelm Seipp von Rodheim a. d. Bieber und Jakob Gab von Oberzeuzheim.

= Personalien. Herr Postsekretär Karl Hardt vom hiesigen Postamt ist vom 1. April ab als Postmeister nach Kneuttingen in Lothringen versetzt. Herr Hardt war bekanntlich seit einer Reihe von Jahren Mitglied des hiesigen Stadtverordneten-Kollegiums. — Ebenfalls vom 1. April ab ist Herr Postsekretär Metz von hier in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt versetzt. — Die Hilfswerkführer Hr. Anton Hambach von hier und Hr. Albert Muth aus Dietkirchen sind mit dem 1. April d. J. zum Werkführer ernannt.

= Der kathol. Mädchenschutzverein hält morgen Dienstag nachmittag 4 Uhr in der Marienschule seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Mitglieder werden um möglichst zahlreiche Beteiligung an der Versammlung gebeten.

= Der letzte populär-wissenschaftliche Vortrag des diesjährigen Programms wird heute Abend gehalten werden. Herr Dr. Storck aus Mannheim spricht über „Das Problem der Totentänze".

= Abschiedsfeier. Zu Ehren des von hier nach Osnabrück versetzten Hrn. Regierungsbaumeisters W. Weber fand am Samstag abend in der Turnhalle eine von den Beamten und Arbeitern der Kgl. Eisenbahnhauptwerkstätte zu Limburg veranstaltete Abschiedsfeier statt, welcher Hr. Rechnungsrat Eyring präsidierte. Hr. Regierungsrat Boy feierte die Verdienste des Scheidenden in seinem hiesigen Wirkungskreise. Hr. Vorschlosser Manns sprach namens des Spar- und Bauvereins, dessen Vorsitzender und eifriger Förderer Herr Weber war, und zollte ihm Dank für die umsichtige Leitung. Gleichfalls dankte Hr. Dreher Fluck namens des Arbeiterausschusses für das Entgegenkommen, welches Herr Weber dem Ausschuß immer entgegenbrachte. Der Staatseisenbahnverein überreichte dem Scheidenden eine prachtvolle Radierung (Limburger Dom) als Angebinde. Ein gewähltes Programm sicherte der Feier einen würdigen Verlauf. Der Sängerchor und die Kapelle der Hauptwerkstätte erfreuten durch prächtige Darbietungen, die Herr Dernbach in bekannt trefflicher Weise leitete. Herr Regierungsbaumeister Weber dankte in herzlichen Worten. Hr. A. v. d. Heydt hatte mehrere Liederspenden gewidmet, die allseitigen Beifall fanden.

= Preußische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse der Preuß. Klassenlotterie muß unter Vorlage oder Einsendung der Lose 3. Klasse bei Verlust des Anrechtes spätestens bis zum 3. April d. J., abends 6 Uhr, erfolgen. Auch müssen die Freilose zur 4. Klasse unter Rückgabe der Gewinnlose 3. Klasse bis zu dem erwähnten Termine eingefordert sein.

Provinzielles.

* **Diez,** 28. März. (Personalien.) Der Strafanst.-Vorst., Oberinspektor Meyer in Diez ist zum Strafanstaltsdirektor ernannt und vom 1. April 1914 ab an die Strafanstalt in Luckau versetzt worden. Der Inspektor Körner bei dem Zellengefängnis Moabit in Berlin ist zum Strafanst.-Vorst. befördert und vom 1. April 1914 ab an die Strafanstalt in Diez versetzt worden. Der Inspektor von Beck bei der Strafanstalt in Görlitz ist zum Strafanst.-Vorst. befördert und vom 1. April 1914 ab an die Strafanstalt in Ziegenhain versetzt worden.

Villmar, 29. März. Bei der gestern hier stattgehabten Neuwahl zur Gemeindevertretung wurde in der ersten Klasse Johann Alexander Schmidt, Gastwirt und der Viehhändler Hermann Rosenthal gewählt.

:!: **Hadamar,** 29. März. Die mündliche Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium wurde am Donnerstag unter dem Vorsitze des Herrn Professors Hesse zu Ende geführt. Von 22 Abiturienten haben 15 die Prüfung bestanden, davon wurden 10 von der mündlichen Prüfung befreit, 2 traten von der Prüfung zurück und 5 haben das Examen nicht bestanden.

+ **Montabaur,** 28. März. Heute ging am hiesigen Kaiser-Wilhelm-Gymnasium die mündliche Reifeprüfung zu Ende, die am Donnerstag unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Oberregierungsrates Dr. Paehler aus Kassel ihren Anfang genommen. Sämtlichen 26 Oberprimanern wurde das Zeugnis der Reife zuerkannt; 11 Kandidaten, darunter 7 Schüler des Bischöfl. Konvikts, waren von der mündlichen Prüfung befreit. Von den Abiturienten werden studieren: 10 kathol. Theologie, 1 evangel. Theologie, 1 Neuphilologie, 2 Rechtswissenschaft, 2 Medizin, 2 Tierheilkunde, 1 Baufach, 1 Kolonialwissenschaft, 1 Handelswissenschaft, 1 Bankfach, 1 Postfach; 3 widmen sich der Offizierslaufbahn.

:!: **Westerburg,** 30. März. Der Entwurf eines Eisenbahnanleihegesetzes, der vor einigen Tagen dem preuß. Abgeordnetenhause zugegangen ist, sieht für Grunderwerb zum 2. Geleis der Strecke Westerburg—Erbach einen Betrag von M 238 000 vor.

Kirchliches.

* **Limburg,** 29. März. Am vergangenen Freitag hat der Hochw. Herr Bischof Augustinus folgenden 15 Diakonen des hiesigen Priesterseminars die hl. Priesterweihe erteilt: Josef Berg aus Winkel, Robert Flink aus Koblenz, Jos. Frings aus Griesheim, Albert Geßner aus Wasenbach, Josef Hans aus Talheim, Theodor Hartgen aus Dorchheim, Josef Hartmann aus Oberliefenbach, Dr. H. Hörle aus Wiesbaden, Josef Kexel aus Wiesbaden, Josef Menges aus Niederwalluf, Friedrich Paschen aus Kölbingen, Wilhelm Reuter aus Prath, Walter Roth aus Höchst, Wilhelm Rudersdorf aus Ellar, Josef Schneider aus Talheim.

Telegramme.

Der Kaiser in Korfu.

Korfu, 29. März. Die Fahrt der „Hohenzollern" führte bei gutem Wetter teilweise an der Küste entlang. Heute morgen hielt der Kaiser an Bord Gottesdienst ab. Gegen 10 Uhr liefen die Kaiserschiffe unter Salut in die Reede von Korfu ein. Der Kaiser empfing alsbald den Besuch der gestern mittag hier eingetroffenen griechischen Königsfamilie. Ferner empfing er den deutschen Gesandten in Athen, Grafen Quadt, und machte sodann einen Gegenbesuch im königlichen Palais. Zur Mittagstafel auf der „Hohenzollern" war die gesamte griechische Königsfamilie geladen. Gegen 3 Uhr begab sich der Kaiser mit Gefolge im Automobil nach dem Achilleion, wo er Wohnung nahm. Beide Male wurde der Kaiser an Land von den Spitzen der Behörden empfangen, mit der deutschen Nationalhymne begrüßt und vom Publikum jubelnd begrüßt. Die „Hohenzollern" geht abends nach Venedig in See, um dort die Kaiserin an Bord zu nehmen.

Durazzo, 28. März. Bei der heutigen Fahrt des deutschen Kaisers durch die albanischen Gewässer sandte ihm Fürst Wilhelm ein Funkentelegramm, in dem er dem Kaiser seinen Gruß entbietet und ihm einen angenehmen Aufenthalt in Korfu wünscht. Der Kaiser sandte dem Fürsten als Erwiderung ein herzliches Danktelegramm.

Der Besuch des rumänischen Thronfolgerpaares.

Zarskoje Sselo, 28. März. Das Kronprinzenpaar von Rumänien und Prinz Karl sind heute nachmittag hier eingetroffen und vom Kaiserpaar, sowie den anwesenden Großfürsten und Großfürstinnen sehr herzlich begrüßt worden. Sie wohnen im Palais Alexandrowski

Berlin, 29. März. Der Reichsanz. veröffentlicht eine Bekanntmachung vom 26. März betr. Aufwandsentschädigungen an Familien für im Reichsheer, Marine oder Schutztruppen eingestellte Söhne.

Die Kämpfe in Südalbanien.

Athen, 29. März. Achmet Bey, der Führer der irregulären albanesischen Truppen in Erseka, erließ eine Kundgebung, in der er die heiligen Bataillone aufforderte, den Marsch auf Erseka einzustellen, andernfalls er sie angreifen, vernichten u. die Verfolgungen sodann auf die christliche Bevölkerung ausdehnen werde. Der Führer der heiligen Bataillone antwortete nur: Wir kommen! Zwischen den irregulären Albanesen, die sehr zahlreich sind, und den heiligen Bataillonen entspann sich sodann ein lebhafter Kampf, der mehrere Stunden andauerte. Den heiligen Bataillonen, die in der Minderzahl sind, gelang es, mehrere Stellungen zu behaupten. 30 Mann wurden kampfunfähig gemacht. Die Verluste der Albanesen sind erheblich. Die heiligen Bataillone haben eiligst Verstärkungen erhalten.

Russische Rüstungen.

Petersburg, 29. März. Wie „Rjetsch" erfährt, arbeitet das Kriegsministerium einen Plan zur Verstärkung der Luftflotte aus, wofür 320 Flugzeuge üblicher Größe, zehn Riesenflugzeuge, System Sikorski, vorgesehen sind. Von erstern soll die russische Industrie 90 nach System Sikorski liefern, die übrigen werden in Frankreich bestellt. Ferner werden zu Studienzwecken je zwei Apparate weniger erprobter Systeme und zwar je eines deutschen, englischen und russischen Modells bestellt, außerdem drei Luftschiffe, wovon zwei unstarrer Systeme Frankreich liefert. Das Programm, dessen Kosten 5 Millionen Rubel betragen, soll bis November durchgeführt sein.

Die englische Krise.

London, 28. März. Ministerpräsident Asquith und einige andere Minister verließen London am Ende der Woche und begaben sich aufs Land. Diese Tatsache wird als Anzeichen für die Entspannung der innerpolitischen Lage betrachtet. Carson traf in London ein, um an den Montags-Verhandlungen des Unterhauses teilzunehmen.

Pegoud.

Johannistal, 28. März. Pegoud ist heute nachmittag zu zwei Flügen ohne, und zu zwei mit einem Passagier gestartet. Pegoud führte die bekannten Flüge aus. Das Wetter war schlecht, der Besuch schwach.

Pistolenduell polnischer Bergakademiker.

Leoben, 28. März. Die beiden Hörer der Berghochschule, Kasimir Wicherkiewicz und Hans Ritter von Karpinski fochten heute in einem Walde bei Bruck an der Mur unter schweren Bedingungen ein Pistolenduell aus. Gleich beim ersten Gang wurde Karpinski so schwer verletzt, daß er unmittelbar nach der Ankunft im Krankenhause starb. Als Sekundanten fungierten vier polnische Kollegen der beiden Duellanten. Die Ursache des Duells war ein Wortwechsel beim Kartenspiel. Es wurde ein Pistolenduell vereinbart, da Karpinski bei einem früheren Duell durch einen Säbelhieb den Daumen verloren hatte.

Der Kampf um Torreon.

Mexiko, 29. März. Villa erneuerte gestern den Angriff auf Torreon. Der Ausgang des Kampfes ist unbekannt.

Newyork, 29. März. Trotz mehrfacher Meldungen Villas, die Einnahme Torreons sei nur eine Frage von Minuten, hält sich die Stadt hartnäckig. Die Verstärkungen für die Verteidiger waren gestern nur noch 80 Kilometer von der Stadt entfernt. Es heißt, Villa habe mehrere Durchbruchsversuche der Belagerten zurückgeschlagen und erklärt, er wolle die Besatzung unter allen Umständen gefangen nehmen. Unter der großen Zahl Toter und Verwundeter befinden sich auf beiden Seiten hohe Offiziere. Einer Meldung nach beging der Leiter der Verteidigung, General Velasco, Selbstmord. (?)

Die nationalliberale Partei.

Berlin, 30. März. Der gestern hier versammelte Zentralvorstand der nationalliberalen Partei beschloß mit den Jungliberalen und Altliberalen Sonderverbänden wegen ihrer unverzüglichen Auflösung in Verhandlungen zu treten. In einer weiteren Auslassung wurde die Erwartung ausgesprochen, daß der gegenüber anderen Parteien vor drei Jahren gefaßte Beschluß, insbesondere betreffend die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen, ausnahmslos befolgt wird. Weiterhin beschäftigte sich der Zentralvorstand mit der Frage, wie eine bessere Fühlungnahme zwischen dem Parlament u. den Gewerkschaften herbeizuführen sei. Als Ort des nächsten allgemeinen Vertretertages wurde Köln gewählt, als Zeitpunkt der 27. September bestimmt.

Außergewöhnliche Manöver der gesamten französischen Flotte.

✠ **Paris,** 28. März. (Eig. Drahtber.) Der Marineminister hat beschlossen, daß außer den bereits angekündigten Flottenmanövern im Mittelmeer im Laufe des Jahres auch solche in der Nordsee stattfinden sollen. Das Datum dieser Manöver ist noch nicht festgesetzt. Die Reserven der Marine werden einberufen und die Küstenbefestigungen auf Kriegsfuß gestellt werden. An den Manövern der Nordseeflotte werden sich das zweite alte Geschwader, die Uebungsabteilungen des Atlantischen Ozeans, die Reservekreuzer von Brest und die Torpedobootsflottille beteiligen.

Drohender Eisenbahnerstreik.

□ **Rom,** 28. März. (Eig. Drahtber.) Die italienischen Eisenbahner verlangen eine Aufbesserung ihrer Löhne, die 95 Millionen Lire in Anspruch nehmen würde. Sie drohen, im Falle der Verweigerung der Lohnerhöhung mit dem Streik. Es verlautet, die Regierung habe bereits Maßnahmen getroffen, um den Eisenbahnverkehr mit Hilfe von Truppen aufrecht zu erhalten.

Die Lage auf dem Balkan.

✕ **Wien,** 28. März. (Eig. Drahtber.) Wie in Valona verlautet, ist eine große Abteilung der heiligen Bataillone unter dem Kommando des Gendarmen Spiromitos in das Gebiet von Koritza eingedrungen.

Haftentlassung des Abgeordneten Abresch.

□ **Mannheim,** 28. März. (Eig. Drahtber.) Der Abgeordnete Abresch wurde auf seine Beschwerde bei der Mannheimer Staatsanwaltschaft heute vormittag aus der Haft entlassen.

Wetteraussichten für Dienstag 31. März.

Trocken und meist heiter, tagsüber etwas wärmer als heute.

Verantwortl. f. Anzeigen u. Reklamen L. Neumann.

Bekömmliche Nahrung für Schulkinder.

Kinder sollen nicht zu viel Fleischspeisen erhalten, da durch dieselben zu hohe Anforderungen an den Magen der Kinder gestellt werden.

Zuträglicher für unsere Kleinen sind

Mondamin

Milchspeisen mit **Ei**

und geschmortem Obst, Backobst, z. B. ein einfacher Mondaminpudding, zu welchem geschmorte Äpfel vorzüglich munden. Eine solche Speise besitzt hohen Nährwert, ist leicht zu verdauen, und die Kinder bleiben dabei frisch zu ihren Schularbeiten.

Mondamin überall erhältlich in Paketen à 60, 30 u. 15 Pf.

Hohenlohe Hafer-Flocken

sind für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene gleich nahrhaft und wohlschmeckend. Nur echt in Paketen „mit der Schnitterin!"

Erhältlich bei Louis Lanz, Unt. Grabenstr. 35.

Für Erholungsbedürftige und leichteres **Nerven-** Kranke. **Kuranstalt Hofheim i T.** Sommer und Winter besucht

½ Stunde von Frankfurt a. M. 60

Prospekte durch Kahleyss. Dr. Schulze Nervenarzt.

Liedertafel. Die Proben beginnen jetzt auch für Herren um 8½ Uhr. Vollzähliges Erscheinen ist wegen der Nähe des Konzertes dringend erforderlich. 3118 **Der Vorstand.**

Lehrmädchen für mein Kolonialwaren-Geschäft gesucht, kath. und mit guter Schulbildung. **Jean Schlieser,** Limburg, Db. Grabenstr 28. 3117

Lehrling, mit guter Schulbildung, für mein Colonial-, Delikatess- und Haushaltungs-Geschäft sofort gesucht. 3097 **Gg. Zaun,** Braunfels (Bahn).

Eisschrank billig abzugeben. 3114 **Georg Litzinger,** Untere Fleischgasse 18—20.

Junger, kräftiger 5258 **Hausbursche** für den ganzen Tag gesucht. **Hch. Aug. Herz,** Buchhdlg. Limburg.

Hausbursche von 14—16 Jahren sofort gesucht. 3111 **Gottfr. Schäfer,** Mechaniker.

Braves, fleißiges, älteres **Dienstmädchen** zu baldigem Eintritt sofort gesucht. 3112 Näh. Exped.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wiederholt machen wir darauf aufmerksam, daß das unbefugte Betreten der städtischen Anlagen außerhalb der Wege und Promenadenwege, sowie das Beschädigen der Gewächse, Bäume und Sträucher durch Abreißen oder Abpflücken und der Bänke, Pavillons oder sonstigen Gegenstände durch Einschneiden, Losreißen oder Beschreiben, ferner das Verunreinigen der Anlagen und Wege durch Hinwerfen, — Liegenlassen — von Papier oder sonstigen Gegenständen verboten ist.

Insbesondere werden die Eltern und sonstigen Aufsichtspersonen daran erinnert, die Kinder nicht ohne Aufsicht in den Anlagen zu lassen.

Etwaigen Anordnungen der behördlicherseits bestellten Aufsichtspersonen ist unbedingt Folge zu leisten.

Zuwiderhandlungen werden den Bestimmungen des Feld- und Forstpolizeigesetzes und des Reichs-Straf-Gesetz-Buchs zur strafrechtlichen Verfolgung gebracht. Außerdem haben die Täter bezw. Ersatzpflichtigen für etwaigen Schaden aufzukommen.

Hunde sind, um unberechtigtem Jagen vorzubeugen, in den Anlagen an der Leine zu führen.

Limburg, den 25. März 1914.

Die Polizeiverwaltung:
3030 Haerten.

Volksschule zu Limburg an der Lahn.

Die Aufnahme der neu eintretenden Schulkinder erfolgt **Mittwoch, den 1. April vormittags 9 Uhr** für die Knaben, 10 Uhr für die Mädchen in der Aula der Volksschule (Wilhelmitenschule). 3028

Limburg, den 25. März 1914.

Die Schuldeputation.
Der Vorsitzende: **Haerten** Bürgermstr.

Modehaus Alfred Schönebaum zu **Limburg.** Der Vorname in der Firma ist in **Alfred** berichtigt
Limburg, 25 März 1914.
Königliches Amtsgericht.

In unser Genossenschaftsregister ist bei No 1 **Goldhauser Spar- und Darlehnskassenverein,** e. G. m. u. H. in **Goldhausen** heute eingetragen worden:

Johann Linden II. in Ruppach ist gestorben und an seiner Stelle Steinmetz **Aloysius Ferdinand** in Ruppach gewählt worden.

Wallmerod, den 27. März 1914.
Königliches Amtsgericht.

Bismarckfeier 1914.

Mittwoch den 1. April, abends 8½ Uhr:

Bismarck-Kommers

im Evang. Gemeindehause.

Zu dieser Feier werden alle Verehrer des Altreichskanzlers freundlichst eingeladen. 3108

Bismarck-Vereinigung Limburg.

Täglich habe ich jetzt Sprechstunden in **Limburg a. Lahn** von 9—1 Uhr vormittags im Restaurant „Zum Lahneck", Untere Grabenstr. 17 a.

Emil Orth, Natur-**Heilkundiger**

Bisher I. Assistent bei **Dikomeit** (Giessen).

Kipper zur Herstellung von Kleinpflaster

sucht

Basaltwerk Seelbach G. m. b. H. in Aumenau

Zu melden schriftlich oder persönlich nachmittags von 2—5 Uhr bei Gastwirt **Huth** in **Seelbach.** 3067

Magenleidenden

Hämorrholden, Verstopfung, 708

Flechten, Hautausschläge, Beinwunden.

KOSTENLOS teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, sowie an Hämorrholden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc. leidet, mit, wie tausende Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell und dauernd befreit wurden.

Krankenschwester Wilhelmine

Wiesbaden S. 55., Walkmühlstrasse 26.

Wohnung von 3 Zimmern

nebst Küche und Zubehör zu Ostern oder 1. Mai von ruhigen Mietern (1 Kind) zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter **S. 3106** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ausnahme-Angebot!

Piano

erstklassig, wie neu, nur kurze Zeit gespielt, mit noch voller Garantie, gebe ich äußerst billig ab.

Konrad Grim 3237

Limburg a. L. Eisenbahnstr. 3.

Todes- ✝ Anzeige.

Heute morgen 5½ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden, vorbereitet durch mehrmaligen Empfang der heil. Sterbesakramente, unser lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Spenglermeister

Martin Keßler

im 64. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Keßler geb. Bausch.

Limburg, den 28. März 1914.

Die Beerdigung findet am **Dienstag** nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Salzgasse Nr. 5 aus statt.

Kathol. Gesellenverein, Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres inaktiven Mitgliedes, Herrn

Martin Kessler

Spenglermeister

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Mitglieder werden gebeten sich an seiner am **Dienstag** nachmittag 4 Uhr stattfindenden Beerdigung zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr, Limburg.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Kameraden von dem am 28. d. Mts. erfolgten Hinscheidens unseres langjährigen Abteilungsführers, Herrn

Martin Kessler

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Die Kameraden versammeln sich zu der am Dienstag stattfind. Beerdigung um 3½ Uhr im Vereinslokal.

Das Kommando.

Trauer-Drucksachen

in reicher Auswahl, wie

Trauer-Briefe, Trauer-Bilder, Trauer-Karten

liefert in 1—2 Stunden, sauber u. preiswert, die

Limburger Vereinsdruckerei

Verlag des „Nassauer Bote".

Gardinen, Stores, Bettdecken

werden nach neuestem Verfahren gewaschen, gefärbt und gespannt.

Dampfwaschanstalt „Schneeweiß"

Färberei und chemische Wäscherei. 5212
Inh.: **F. Bender,** Limburg. Telefon 88.

Aufruf!

An Alle, die da könnten!

Ende vorigen Jahres wandte sich das unterzeichnete Pfarramt mittelst eines dieser Zeitung beiliegenden Bittbriefes an alle Leser mit der innigen Bitte, um Unterstützung des so dringend notwendigen Kirchenneubaues in **Herrnskretschen** zu Ehren unserer lieben Fürsprecherin

Maria von der immerwährenden Hilfe.

Tausenden und Tausenden ist dieser Hilferuf an's Herz gelegt worden, aber nur wenige öffneten ihre Hand, um mitzuhelfen an dem frommen Werke.

Und so kommt es, daß die eingegangenen Spenden kaum hinlangen, die Kosten des Druckes, des Versandes und anderem mehr, zu bezahlen. Daher wird nochmals an Alle, die den Prospekt mit der anhängenden Postanweisung, (lautend auf den Namen des Herrn Pfarrer Joh. Schröer), bisher unerledigt bei Seite legten, die

herzlichste Bitte

gerichtet, wenigstens ein kleines Scherflein beizutragen, denn jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen und Gott angenehm. Viele wenig machen ein Viel!

Katholisches Pfarramt (Herrnskretschen), Schöna, sächsische Schweiz.

Schöne **Mansardenwohnung** mit Zubehör zum 1. April oder später zu vermieten. Näheres bei **Philipp Dielmann,** 2962 Brückenvorstadt 35.

Schöne 3-**Zimmer-Wohnung** in ruhiger und gesunder Lage, ab 1. Mai eventl. früher an kleine Familie zu vermieten. Offerte unter **W. 3033** a. d. Expedition.

Rauchet

DuMont's Sorgenbrecher

ein gesunder, vorzüglicher Rauchtabak
Grobschnitt in Blau-, Feinschnitt in Braundruck
das Viertelpfundpaket 30 Pfg.

156

Gewerbliche Fortbildungsschule Limburg an der Lahn.

Pflichtklassen.

Am 1. April beginnt das Sommersemester des neuen Schuljahres. Der Pflichtunterricht richtet sich nach dem durch den Magistrat festgesetzten Stundenplan. Der Unterricht beginnt am 18. April.

Freie Sonntags- und Abendstunden.

Neben den Pflichtstunden bestehen bereits freie Stunden für ältere Schüler, Handwerksgesellen und Auswärtige. Der Besuch der Stunden steht auch den Pflichtschülern neben ihrem Pflichtunterricht frei. Es ist beabsichtigt diese freien Stunden namentlich für Handwerker zur Vorbereitung auf die Meister- und Gesellenprüfung weiter auszubauen und Stunden einzurichten für gewerbliche Buchführung, Preisberechnung und ähnliches, besonders aber für solche Berufe, in denen die Vorlage von Werkzeichnungen bei der Meisterprüfung verlangt wird. Ebenso kann für Damen kunstgewerblicher u. dekorativer Zeichenunterricht eingerichtet werden. Das Schulgeld ist sehr gering. Auskünfte erteilt jederzeit der Schulleiter **Dücker.**

Ich litt seit 3 Jahren an glbl. Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch 1 halbes St. **Zuckers Patent-Medizinalseife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S. Pol.-Serg. à St. 50 Pf. (15% ig) u. 1,50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf.). Bei **A. Kaffal,** Drogerie u. **Jos. Müller,** Seifenfabrik. 19

Aerzte und Professoren empfehlen als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel bei Husten 23

Heiserkeit,

rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (in Rollen à 35, 50 und 85 Pf.). In hartnäckigen u. veralteten Fällen **außerdem** tägl. **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 65 Pf.), mit heißer Milch gemischt trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Echt bei **A. Kaffal,** Drog.

Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Blütchen, Mitesser usw. durch täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pf. zu haben bei:

in **Limburg:** Jos. Müller
in **Dauborn:** August Scheidt
in **Runkel:** Friedr. Bopp. 773
in **Niederbrechen:** Ad. Jung.

---

für Hausgebrauch: Stoffarben, Gardinenfarben | Blusenfarben.

Man beachte auf den Päckchen nebenstehende Schutzmarke: Schleife mit Krone u. fordere in Drogenhandlg., Apotheken ausdrücklich: Braun'sche Farben.

5188

Tüchtiges Alleinmädchen

bei hohem Lohn gesucht.
Näh. Exped. 2987

Gute Existenz

verbunden mit **hohem Verdienst** gründen sich Herren jeden Standes, welche den Verkauf landw. Consumartikel übernehmen. Nach 14tägig. Probezeit **feste Anstellg. Verdienst b. z. M. 100 pro Woche.** Gefl. Angeb. an

D. Hardung & Co.,
5224 Leipzig-Eutr.

Gutgehende

Gast-Wirtschaft

an wohlhabendem Landplatze sofort eventl. später günstig zu **verkaufen** eventl. vorerst an kautionsfähige, tüchtige Leute zu **verpachten.** Gefl. Anfr. u. **K. 3064** an die Exped. d. Bl.

Stoff-Knöpfe

Moderne Doppelrandknöpfe, flache und gewölbte Knöpfe, werden aus dem Stoffe hergestellt. Der Preis von 40 Pfg. bis Mk. 1.— das Dtz steht in keinem Verhältnis zu der Arbeit und der Zeit, die Sie beim Ueberziehen von Holzformen verschwenden. Lieferungen in einigen Stunden. 54

Joh. Franz Schmidt, Limburg B

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.
849

Tapeten

in reicher Auswahl und neuesten Mustern empfiehlt

Georg Wagner,

Maler- u. Anstreichergeschäft,
2921 **Wallmerod.**

Für Metzger

geeignetes **Haus** in der Nähe einer Kreisstadt zu verk. od. zu vermieten. 2965
Näh. bei **H. Stoll,** Immobilienagentur, Limburg.

Ein gutes, stark., belgisch.

Pferd,

fehlerfrei, im Acker u. allem gut, noch jung, verkaufe wegen Aufgabe des Fuhrwerks.
Joh. Saßenrath, Rothenbach, Post Caden.

In 14 Tagen

wurde ich von einem 311

3 jährigen chronischen Hautausschlag

durch Gebrauch von **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** vollständig befreit, schreibt A. Geller i. Rotterdam. **Herba-Seife** à Stck. 50 Pfg., **30% verstärktes Präp.** Mk. 1. Z. h. i. d. Apoth., Drog., Parfüm., sowie bei **Dr. Hugo Kexel,** Drog. z. roten Kreuz.

Gut **möbl. Zimmer** in bester Lage zu vermieten.
Näheres Exped. 2770

Morgen Dienstag: großes

Schlachtfest.

Es ladet freundlichst ein
3113 Frau **Joh. Litzinger.**

Conservenfabrik sucht für ihre Fabrikate als Marmeladen, Gurken, Preiselbeeren u. s. w.

Vertreter

für Lahngegend u. Westerwald. Offerten unter **C. B. 3099** an die Exped.

Geweckter **Junge** mit guten Schulzeugnissen und aus achtbarer Familie als

Lehrling

bis Ostern, außerdem ein jüngerer 3261

Hausbursche

gesucht von
Modehaus Löwenberg,
Limburg.

Suche tüchtigen, flotten **Steinmetz,** der auch Schrift haut. Gehaltsanspr. u. Zeugn.
Hans Diel, Karlsruhe i. B.
3085

15—16-jähriger **Hausbursche** in eine Pension nach Schlangenbad gesucht. Näh. Expedition d. Bl. 3090

Junge Leute, 15—34 Jahre alt, erhalten nach 1 monatl. Ausbildung Stellung in fürstl., gräfl. u. herrschaftl. Häusern. Prosp. frei. **Kölner Dienerfachschule und Servierlehranstalt, Köln,** Christophstr. 7. 78

Ein braver, kath. **Lehrjunge** gesucht von 3079
Chr. Mies, Tüncher- u. Anstreichergeschäft.
Leuterod Post Siershahn.

Zuverläss. Fuhrknecht

sofort gesucht. 5246
Münz & Brühl.

Tüchtiger selbständiger

Bäcker

sofort gesucht. 3105
Näheres Exped.

Gesucht

zum 15. April oder 1. Mai tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen,

für Haus und Küche bei hohem Lohn und guter Behandlung. Reise wird vergütet. 3093
Frau Direktor **Spithaler,** Biebrich a. Rhein.

Gesucht zum 15. April

Herrschaftsköchin

mit guten Zeugnissen. 3091
Freifrau **von Oer,** Wiesbaden, Bierstädterstr. 36.

Ein fleißiges **Monatsmädchen** für den ganzen Tag (am liebsten vom Lande) gesucht. 3098
Näheres Expedition.

Kath. Dienstmädchen,

das schon gedient hat, in kleinen Haushalt auf 1. April gesucht. 3085
Frau Rechtsanwalt **Bertram,** Hadamar, Gymnasiumstr. 17.

Ein hübsch **möbliertes Zimmer** zu vermieten. 3109
Zu erfr. i. d. Exp.

Geräumige **4-Zimmer-Wohnung,** im 1. Stock, mit allem Zubehör, per 1. Juli zu vermieten. 3101
C. Lang, Wernersengerstr. 21.

Kleiner Laden m. Wohnung in guter Lage unter günst. Bed. sofort od. später zu verm. od. Haus zu verk.
Näheres bei **F. Loos.**
2539 Wallstraße.

Beff. möbl. **Zimmer** per 1. April zu vermieten.
2866 Weiherstr. 17, pt.

Frdl. möbl. **Mansardenzimmer** mit guter Pension zu verm. Näh. Exp. 3071

Monatsfrau od. -**Mädchen** gesucht. 3100
Flathenbergstraße 5.

Zu Ostern ein sauberes **Monatsmädchen** ges. 3104
Frau **Hoffmann,** Untere Schiede 4 II.

Schön **möbl. Zimmer** zu vermieten. 3068
Untere Grabenstr. 30.

Ein frdl **Zimmer** mit Mansarde zu verm. 3096
Zu erfr. Expedition.

---

2 starke Einleger,

auch einzeln, zu verkaufen. 2990
Wo sagt die Exp. 3110

Aelteres gutes **Ackerpferd** sofort zu verkaufen.
Hahnefelds Roßschlächterei.

Kohlensäureflasche gef. 3103
Näh. Exp.

Mehrere Wagen guter

Mist

zur Conus. abzugeben.